



BUND Wildkatzen-Monitoring Winter 2011/12 Göttinger Wald und angrenzende Forste

-Zwischenbericht-



Stand: 9. März 2012
Verfasser: Hermann Merkord Et Ann-Kathrin Schmidt
Kontakt: Bund Göttingen
Geiststraße 2
37073 Göttingen
Tel. 0551-56156
Email: mail@bund-goettingen.de
Internet: www.bund-goettingen.de

1. Einleitung

Die Wildkatze (*Felis sylvestris*) lebt versteckt in unseren letzten urwüchsigen und naturnahen Wäldern. Doch die Umwandlung von Wald zu Acker und die Zerschneidung ehemals zusammenhängender Waldgebiete durch den Bau von Straßen und die Errichtung von Siedlungen gingen (nicht nur) auf die Kosten der Wildkatze.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) hat sich deshalb den Schutz dieser heimischen Art auf die Fahnen geschrieben und 2004 das Projekt „Rettungsnetz für die Wildkatze“¹ ins Leben gerufen. Nachdem die Landesverbände des BUND Thüringen, Hessen und der Bund Naturschutz in Bayern e.V. (BN) das Projekt erfolgreich gestartet hatten, folgten im Jahr 2007 der BUND in Niedersachsen und 2008 der Landesverband Baden Württemberg, um das Rettungsnetz zu unterstützen. Der BUND Rheinland-Pfalz und BUND Sachsen-Anhalt setzen sich ebenfalls in eigenen Projekten für die gefährdeten kleinen Tiger ein.

Auch im Göttinger Wald, sowie in den angrenzenden Forsten belegen Sichtungen durch Mitarbeiter des Forstes und Totfunde an der vielbefahrenen B27 zwischen Göttingen und Duderstadt das Vorkommen der Wildkatze. Um diese Sichtungen auch durch genetische Analysen belegen zu können hat sich die Kreisgruppe des BUND Göttingen bereits im Winterhalbjahr 2010/11 im Rahmen einer Bachelorarbeit an der HAWK Göttingen im Rahmen des bundesweiten Projektes „Rettungsnetz für die Wildkatze“ engagiert. Dieses Engagement wurde auch in diesem Winterhalbjahr fort geführt und soll auch weiterhin fester Bestandteil der Arbeit der Kreisgruppe Göttingen sein.

Ziel ist es, Aussagen über den Bestand der Wildkatze im Göttinger Wald und ihre Wanderbewegungen in der Region des Vorharzes treffen zu können und durch die Schaffung von Korridoren an geeigneten Standorten den Lebensraum der Wildkatze im Raum Göttingen zu verbessern.

Für den Nachweis von Wildkatzen im Göttinger Wald und einigen angrenzenden Forsten

¹ Mehr Informationen im Internet unter: www.bund.net

wurde die sog. Lockstock-Methode² angewandt. Einige Standorte wurden zudem mit Fotofallen ausgestattet.

Die Untersuchung erstreckt sich über einen Zeitraum von Mitte November 2011 bis Ende März 2012. Über diesen Zeitraum wurden und werden die insgesamt 16 eingerichteten Lockstab-Standorte im Abstand von ca. 10 Tagen kontrolliert, ggf. Haarproben aufgenommen und Fotos gesichert.



Für die Finanzierung & Bereitstellung der Kameras danken wir der GLS Bank, sowie dem BUND Bundesverband!

Das vom BUND in Göttingen durchgeführte Projekt wird gefördert von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung. Für dessen Unterstützung wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken möchten.

Auch danken wir ausdrücklich der Leitung und den Mitarbeitern des Göttinger Stadtforstamtes für die freundliche Zusammenarbeit und hilfreiche Unterstützung!

² Als Lockmittel wurde Baldrian-Tinktur verwendet.

2. Untersuchungsgebiet

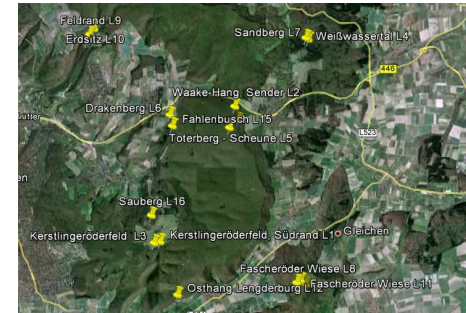


Abbildung 1: Übersicht über das Untersuchungsgebiet.

Die Standorte wurden aufgrund von Sichtungen und eigenen Lebensraum-Einschätzungen ausgewählt. Im Gegensatz zum vorherigen Winter wurden diesmal deutlich weiter auseinanderliegende Untersuchungsgebiete gewählt, um möglichst verschiedene Wildkatzen-Individuen zu erfassen.

Im Folgenden werden alle Standorte mittels Karte (Bildquellen: GoogleEarth) dargestellt und kurz beschrieben.

Kerstlingeröder Feld (L 01, L 03 & L 16 – incl. Kamerastandort)

Das Kerstlingeröder Feld bietet durch seinen Wechsel von Offenlandschaft und naturnahen Waldbereichen einen optimalen Lebensraum für eine Wildkatze. In diesem Bereich wurden gleich drei Lockstäbe aufgestellt, wobei einer (L 03) zusätzlich mit einer Kamera ausgestattet wurde. Im Laufe der Untersuchung konnten jedoch keine Aktivitäten an L 03 festgestellt werden, so dass die Kamera im Januar an L 01 versetzt, und der Standort L 03 im Februar komplett aufgehoben wurde.

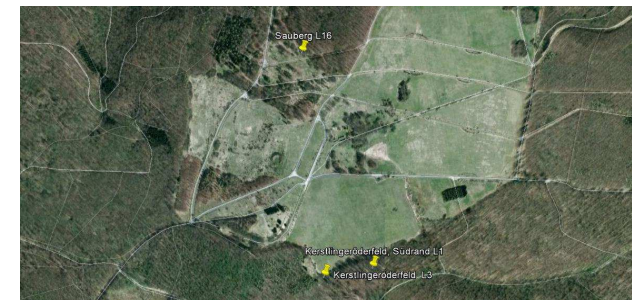


Abbildung 2: Lockstäbe L 01, L 03 & L 16 auf dem Kerstlingeröder Feld.

Billingshäuser Schlucht bei Nikolausberg (L 09 & L10)

In diesem Bereich lagen Sichtungsbeobachtungen vor, weswegen in der Billingshäuser Schlucht gleich zwei Lockstäbe aufgestellt wurden. Aufgrund von starken Holzfällarbeiten im Winterhalbjahr konnten jedoch zunächst keine Beobachtungen getätigt werden weswegen die Billingshäuser Schlucht zum Ende der Untersuchung nur noch einmal im Monat angefahren wurde.

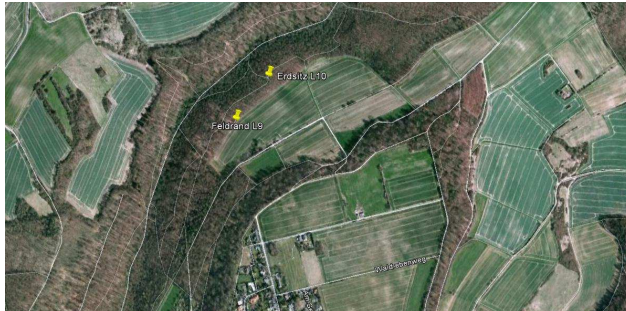


Abbildung 3: Lockstäbe L 09 & L 10 in der Billingshäuser Schlucht bei Nikolausberg.

Drakenberg bei Herberhausen (L 06 & L 15 – incl. Kamerastandort)

Auch der Drakenberg bietet optimale Lebensraumstrukturen für die Wildkatze. Hier wurden wiederum zwei Lockstäbe aufgestellt und einer der beiden Stäbe zusätzlich mit einer Kamera ausgestattet. Leider konnten während der bisherigen Untersuchung keinerlei Aktivitäten festgestellt werden, so dass die Kamera bei L 06 im Januar versetzt wurde und der Standort L 15 im Februar aufgehoben wurde.

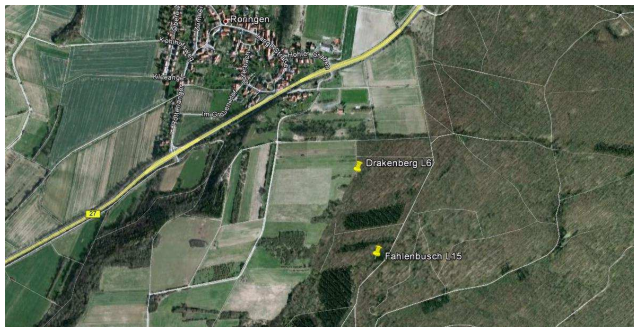


Abbildung 4: Lockstäbe L 06 & L 15 am Drakenberg bei Herberhausen.

Forst-Scheune & Waake-Hang (L 02, L 05 & L 14 – incl. Kamerastandort)

Sichtungen und Totfunde an der B 27 belegen das Vorkommen der Wildkatze in diesem Bereich. Aus diesem Grunde wurde bei der Forst-Scheune neben dem Lockstab L 05 auch eine Kamera aufgestellt. Zwei weitere Lockstäbe wurden am Hang Richtung Waake platziert. Auch diese beiden Standorte wurden im Laufe der Untersuchung mit einer Kamera ausgestattet.



Abbildung 5: Lockstäbe L 02, L 05 & L 14 nahe Waake.

Weißwassertal bei Bösinghausen (L 04 & L 07 – incl. Kamerastandort)

Das Weißwassertal bei Bösinghausen zeichnet sich durch einen großen Strukturreichtum aus und bietet auf diese Weise der Wildkatze ein optimales Habitat. Hier wurden zwei Lockstäbe aufgestellt von dem einer mit einer Kamera ausgestattet wurde. Diese wurde im Laufe der Untersuchung aufgrund der Sammlung von ausreichendem Fotomaterial an einen anderen Standort aufgestellt.



Abbildung 6: Lockstäbe L 04 & L 07 im Weißwassertal bei Bösinghausen.

Fascheröder Wiese am Kronenberg (L 08, L11 & L13 – incl. Kamerastandort)

Der Bereich um die Fascheröder Wiese verfügt ähnlich wie das Weißwassertal über geeignete Strukturen für die Wildkatze. Hier wurden drei Lockstäbe aufgestellt, wobei der Standort L 08 zu Beginn der Untersuchung mit einer Kamera ausgestattet wurde. Hier zeigten sich jedoch keinerlei Aktivitäten, so dass eine Umstellung nach L 13 im Januar erfolgte. Der Standort L 08 wurde zudem im Februar aufgelöst.



Abbildung 7: Lockstäbe L 08, L 11 & L 13 nahe der Fascheröder Wiese am Kronenberg.

Lengder Burg Osthang (L 12)

Der Bereich um die Lengder Burg wurde mit einem Lockstab ausgestattet. Hier ließen sich jedoch keinerlei Aktivitäten feststellen, so dass dieser Standort bereits im Februar aufgelöst wurde.

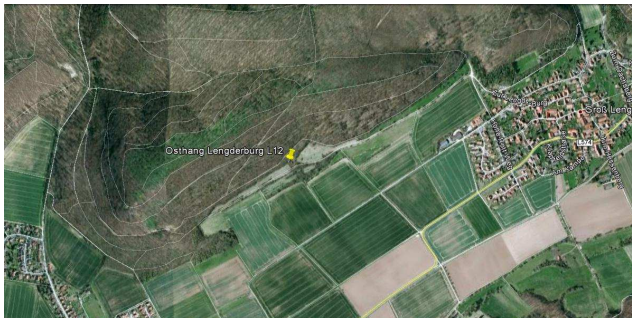


Abbildung 8: Lockstab L12 am Osthang der Lengder Burg.

1. Material und Methode

Die bereits eingangs beschrieben wurden an 16 Standorten sogenannte Lockstäbe aufgestellt. Diese sind mit Drahtbürsten ausgestattet und mit einer Bohrung versehen, in welche ein mit Baldriantinktur getränktes Wattestücke eingelassen ist. Alle 10 Tage wird dieses Wattestück mit neuer Tinktur getränkt. Zudem befinden sich an fünf Standorten Fotofallen, welche sich in einem Nistkasten verbergen (siehe Abbildung 9).



Abbildung 9: Lockstab mit Drahtbürste. Hier zu sehen mit Haarproben (links). Fotofalle verbergen in einem Nistkasten (rechts).

Alle Standorte wurden zudem mit einem kurzen Hinweis auf die Internetseite des Projektes versehen.

2. Sicherung der Haarproben

Alle Haarproben wurden gemäß der Anforderungen des Senckenberg Institutes gesichert. Hierfür werden alle Proben in Filterpapier eingeschlagen und zusammen mit einem Beschriftungsetikett und einem Trocknungsmittelbeutel in einen Zip-Lock-Beutel deponiert und dunkle gelagert (siehe Abbildung 10).



Abbildung 10: Sachgemäße Sicherung der Haarproben

3. Vorläufige Ergebnisse & Diskussion

Zu den gesammelten Haarproben liegen bislang noch keine Ergebnisse der genetischen Analyse vor. Durchgeführt werden die Untersuchungen beim Senckenberg-Institut. Die Ergebnisse stehen dort in einer Datenbank gemeinsam mit weiteren überregional erhobenen Daten zur Verfügung. Im Rahmen unserer Erhebung wurden bereits bis Anfang März 55 Haarproben aufgenommen. Eine Auswahl von ca. 30 – 40 Proben soll analysiert werden. Erst dann wird sich zeigen, ob die Haarproben (möglichst mit Haarwurzel) eine Unterscheidung verschiedener Wildkatzen-Individuen erlauben.

Durch den Einsatz von insgesamt fünf Fotofallen an wechselnden Standorten wurden darüber hinaus die Aktivitäten im Bereich der Lockstäbe erfasst bzw. bildlich festgehalten. Dies gelang allerdings nicht immer: Es stellte sich heraus, dass die auf die Wärme-Abstrahlung der Tiere reagierenden Fotofallen besonders bei großer Kälte quasi "blind" waren. Vermutlich ist die Wärme-Abstrahlung bei einigen Tieren durch das Fell so stark vermindert, dass die Kamera die Abstrahlung nicht registrieren kann. Bestätigt sehen wir dies Verhalten auch durch einen Versuch, bei dem eine mit Wärme reflektierender Rettungsfolie verhüllte Person zwischen Lockstab und Kamera ohne Kamera-Auslösung queren konnte. Dies erklärt, weswegen in einigen Fällen zwar Aktivität bzw. Haar an den Stäben festgestellt wurde, die Kamera diese Aktivität aber nicht aufgenommen hat. Durch eine deutliche Verringerung des Abstandes zum Lockstab konnte dies Manko schließlich jedoch weitgehend gemindert werden.

An dieser Stelle soll nun kurz auf die jeweiligen gesammelten Haarproben und einige Besonderheiten eingegangen werden. Eine detailliertere Aufführung der Ergebnisse folgt nach Abschluss der Beprobungen und im Anschluss an die Haaranalysen.

Kerstlingeröder Feld (L01, L03 & L16 – incl. Kamerastandort)

An zwei der drei Lockstäbe konnten vermehrt Haarproben gesammelt werden. Am Lockstabstandort L 03 konnten bis Februar keinerlei Aktivitäten festgestellt werden, so dass die sich dort befindliche Kamera bereits im Januar an Standort L01 versetzt und der gesamte Lockstabstandort im Februar aufgelöst wurde. Neben einigen Haarproben am Standort L 01 konnten hier auch ein paar Bilder einer (Wild-)Katze gesichert werden (siehe Abbildung 11).



Abbildung 11: Lockstab L 01 am Kerstlingeröder Feld. Während der zweiten Hälfte der Untersuchungen konnten hier die ersten Bilder einer (Wild-)Katze gesichert werden.

Billingshäuser Schlucht bei Nikolausberg (L09 & L10)

Aufgrund von keinerlei Aktivitäten wurde dieser Standort ab Februar nur noch einmal monatlich angefahren. Anfang März konnten erstmalig Haarproben gesichert werden.

Drakenberg (L06 & L15 – incl. Kamerastandort bis Januar)

An beiden Lockstäben konnten bis dato keinerlei Aktivitäten festgestellt werden. Aus diesem Grunde wurde Standort L 15 Ende Februar aufgelöst und die Kamera bei L 06 bereits im Januar an einen anderen Standort versetzt.



Abbildung 12: Keinerlei Bilder einer (Wild-)Katze, dafür ließ sich der Waldkauz ablichten.

Totenberg und Waake-Hang (L02, L05 & L14 – incl. Kamerastandort)

An allen drei Standorten konnten eine Vielzahl von Haarproben und Bilder von diversen Wildtieren gesichert werden. Alle drei Lockstäbe wurden im Laufe der Projektlaufzeit mit Fotofallen ausgestattet. Allerdings löste die Kamera in einigen Fällen trotz Haarfunde nicht aus. Ursache hierfür lag vermutlich an der bereits geschilderten „Kälte-Problematik“.



Abbildung 13: (Wild-)Katze am Totenberg am Lockstab L 05. Ob es sich tatsächlich um eine *Felis sylvestris* handelt, werden die Haaranalysen zeigen.

Weißwassertal bei Bösinghausen (L04 & L07 – incl. Kamerastandort)

Bereits zu Beginn des Projektes konnten am Standort L07 vermehrt Haarproben und eine Vielzahl an Bildern gesichert werden. Auf Grund des vielfältigen Fotomaterials wurde die Kamera Ende Februar an einen anderen Standort versetzt. Auch am Standort L04 wurden im Laufe des Monitorings in zwei Fällen Haare am Lockstab entdeckt.



Abbildung 14: Lockstab L07 im Weißwassertal bei Bösinghausen. Hier konnten die meisten Bilder von einer (Wild-)Katze gesichert werden.

Fascheröder Wiese am Kronenberg (L08, L11 & L13 – incl. Kamerastandort)

An den beiden Lockstäbe nahe der Fascheröder Wiese konnten nur in zwei Fällen am Standort L 11 Haarfunde gesichert werden. Die installierte Kamera am Standort L 08 wurde im Januar an einen den Standort L 13 versetzt, der gesamte Standort Ende Februar aufgehoben. Am Kronenberg (L 13) konnten in einigen Fällen Haare gesichert werden. Die im Januar dort installierte Kamera löste jedoch in keinem Fall aus. Vermutlich war die Distanz zwischen Lockstab und Kamera zu weit gewählt.



Abbildung 15: Wildschwein des Nachts nahe der Fascheröder Wiese.

Lengder Burg Osthang (L12)

Der Lockstab L12 wurde aufgrund fehlender Aktivitäten im Februar aufgelöst. Nach unseren Einschätzungen bietet dieser Standort zwar geeignete Lebensraumbedingungen für Wildkatzen, allerdings fanden innerhalb des Untersuchungszeitraums vermehrt Forstarbeiten statt, welche zur Meidung des Bereiches von *Felis sylvestris* geführt haben könnten.

4. Vorläufige Zusammenfassung / Fazit

Bis zum jetzigen Zeitpunkt wurden die 16 Lockstäbe bereits elf Mal angefahren und 55 Haarproben gesammelt werden. Die Vielzahl der Haarfunde und Fotos an einzelnen Standorten belegen ein hohes Maß an Aktivität auch in Bezug auf andere Wildtiere (Wildschweine, Waschbären, ...). Wildkatzen dulden in ihrem Revier allerdings keine Konkurrenz, weswegen es sich hier wahrscheinlich immer nur um ein und dasselbe Tier handeln dürfte. Dies werden die noch ausstehenden Ergebnisse der genetischen Analysen klären, die vermutlich Ende Mai 2012 eintreffen.

Im Gegensatz zum Vorjahr konnten während des ganzen Untersuchungszeitraumes eine Vielzahl an Haarproben gesichert und auch vielfältiges Fotomaterial gesammelt werden. Dieser Erfolg mag mit dem Zeitpunkt der Untersuchung verknüpft sein. Denn das Monitoring 2010/11 startete erst im Januar, während die diesjährige Untersuchung bereits im November begann.